

Die Flakstellung Richter

Saerbeck, Oktober 1944 bis Ostersonntag 1945 – und ein Gerücht, das acht Jahrzehnte überdauerte

Auf einen Blick

Was	Schwere Flakbatterie zum Schutz des Dortmund-Ems-Kanals; im März 1945 zur Panzerabwehr der Hauptkampflinie Münster–Rheine umgerüstet.
Wo	Acker hinter dem Hof Richter am südlichen Dorfrand von Saerbeck, zwischen Grevener und Westladbergener Straße; Nachbarhöfe Heitmann und Nordhues.
Wer	Flaksoldaten und Luftwaffenhelfer: 15- bis 17-jährige Oberschüler aus Berlin, dem Ruhrgebiet, dem Münsterland und dem Sudetenland.
Bilanz	Am Ostersonntag, 1. April 1945, sterben bei der Eroberung der Stellung 18 Deutsche (elf Luftwaffenhelfer, sieben Soldaten). Ein britischer Offizier erliegt zwei Tage später seiner Verwundung.

Chronologie

Okt. 1944	Nach dem ersten Großangriff auf den Kanal gehen vier schwere 10,5-cm-Flakgeschütze (Batterie Oblt. Zellmann) beim Hof Richter in Stellung, rund 100 Soldaten und Luftwaffenhelfer. Bis Baracken stehen, schlafen sie in Zelten und in der Dorfschule.
Jan. 1945	Eine Berliner Flakbatterie (Hauptmann von Obentraut) bezieht beim Hof Heitmann acht weitere Geschütze. Unter den Berliner Oberschülern ist Lutz Colani, später als Designer Luigi Colani bekannt.
Feb. 1945	Die 10,5-cm-Geschütze werden abgezogen.
1. März 1945	Sechs 8,8-cm-Geschütze aus Bochum-Stiepel (Oblt. Wendt) ersetzen die alte Batterie; die „Acht-Acht“ kann auch Panzer bekämpfen. Mit ihnen kommen, strafversetzt wegen „Meckerns“, die Freunde Josef Chovanec (Jupp) und Alfred Frömel (Fredel) aus Mährisch Schönberg im Sudetenland.
18.–29. März	Die Erdwälle werden abgetragen, Panzerfäuste ausgegeben. Geschütze vom Hof Heitmann gehen nach Münster und nach Sinnigen (Hof Selig).
30. März Karfreitag	Oblt. Wendt zieht mit zwei Geschützen nach Bevergern. Abends übernimmt ein älterer, ortsfremder Major mit einer Bochumer Kompanie die Stellung Richter.
31. März Karsamstag	Hauptmann von Obentraut schickt entbehrliche Luftwaffenhelfer zurück, mit dem Rat, sich bei Feindberührung sofort zu ergeben. Der neue Major widerruft am Nachmittag den Befehl zur Räumung: „Die Stellung muss gehalten werden.“ Ein Hauptfeldwebel zieht mit rund 50 Mann, darunter Colani, nach Osten ab. Nachts feuern die Geschütze auf die Emsbrücke bei Emsdetten; ein Splitter tötet den schlafenden Berliner Luftwaffenhelfer Harald Gustke.
1. April Ostersonntag	Gegen 7 Uhr lässt der Major auf einen britischen Spähwagen schießen; Major John A. Watts wird am Kopf getroffen. Jupp und Fredel fliehen durch einen Graben, laufen den Briten in die Arme und werden gefangen genommen. Als Fredel kurz über die Grabenkante gerät, erschießt ihn ein alliierter Scharfschütze. Ab etwa 10 Uhr: über eine Stunde Granatwerferfeuer, dann zehn Minuten Beschuss durch sechs Panzer, schließlich der Sturm von rund 50 Infanteristen. Erst dann ergibt sich der Major mit einem weißen Tuch.
2. April	Bauer Nordhues und zwei Nachbarn bergen die Toten und begraben sie nahe der Batterie.
11. April	Umbettung auf den Saerbecker Friedhof. Dechant Beuing notiert vorher die Schussverletzungen. Die Dorfbewohner bilden Spalier.

Das Gerücht – und was dagegen spricht

Jahrzehntelang erzählte man sich in Saerbeck, deutsche Offiziere, oft war von SS die Rede, hätten in der Stellung über ein Dutzend Jugendliche erschossen, weil sie fliehen oder sich ergeben wollten. Genährt wurde das vor allem durch die Liste von Dechant Beuing: 15 der 18 Toten hatten einen Kopfschuss. Ein Zeitungsartikel von 1965 griff das Gerücht auf, ohne es zu prüfen.

- **Kein einziger Zeuge.** Weder überlebende Luftwaffenhelfer noch die Nachbarn, die das Gefecht aus nächster Nähe erlebten (Bauer Nordhues vom Giebelfenster aus, die Familien Heitmann und Schuh in ihren Bunkern), berichten von einer Erschießung.
- **Der „Kopfschuss“ von Harald Gustke.** Er war schon in der Nacht durch einen Granatsplitter gestorben, Stunden vor dem Gefecht. Trotzdem verzeichnet die Liste bei ihm einen Kopfschuss. Eine Hinrichtung ist hier ausgeschlossen.
- **Das Bild in der Stellung.** Die Toten lagen weit verstreut über die ganze Stellung und waren zum Teil von Splittern schwer zugewandt, nicht so, wie es bei einer Erschießung zu erwarten wäre.
- **Die naheliegende Erklärung.** Beim Sturm schossen alliierte Infanteristen auf jeden in deutscher Uniform, der kein weißes Tuch zeigte, und gaben auf am Boden Liegende nochmals Schüsse ab. Zu oft waren Kameraden von Totgestellten in den Rücken geschossen worden. Ohne Augenzeugen bleibt nur die Viertelstunde der Erstürmung gegen 11 Uhr.
- **Unabhängig bestätigt.** Zum selben Ergebnis kam 2001 die Untersuchung von Ulrich Erhardt für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mit Schülern der Maximilian-Kolbe-Gesamtschule. Auch der Saerbecker Historiker Herbert Neise teilt diese Einschätzung.

Fazit: Mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wurden in der Flakstellung Richter keine Jugendlichen von eigenen Offizieren erschossen. Sie starben in einem sinnlosen Gefecht, das ein deutscher Major in aussichtsloser Lage befahl, und unter den Waffen der angreifenden Truppen.

Erinnern

- Die 18 Toten der Stellung ruhen mit vier weiteren Gefallenen der Ostertage in einem gemeinsamen Grab auf dem Saerbecker Friedhof. Schon 1945 sammelte die Gemeinde in einer Kollekte für eine Gedenktafel; 1946 folgte der Gedenkstein.
- 2001 Legendentafel am Grab, 2005 Friedensweg und Skulptur „ANTAGO“ an der früheren Stellung, 2010 Facharbeit von Sandra Holtrup, 2011 Vortrag von Heike Bickel über ihren Onkel Alfred Frömel, 2015 Gedenkstunde des Heimatvereins.
- Josef Chovanec kehrte 1976 und 2007 nach Saerbeck zurück und fand das Grab seines Freundes. Seine Erinnerungen sind die Grundlage der Erzählung „Der lange Schatten der Vergangenheit“.
- Im November 2024 wurden vier Lafetten der 8,8-cm-Flak aus dem Acker geborgen, dazu zwölf Granaten, die entschärft werden mussten.

Quellen: J. Berkemeier, „Der lange Schatten der Vergangenheit“ (Fassung V013, 2019), maßgeblich für Ablauf und Bewertung; Exhumierungsliste (Kirchenarchiv Saerbeck); U. Erhardt, Untersuchungsbericht für den Volksbund (2001); Zeitzeugenberichte F. und U. Schuh, W. Nordhues, F. Kreimer, W. Vogt, G. Middelman, J. Chovanec; S. Holtrup, Facharbeit (2010); Heimatverein Saerbeck, Projekt „Ostern 45“ und Sonderausstellung 2025.